

Sür die Kinder

Die kleine Adelin.

Komm Mütterchen, und siehe nur,
Wie schön ich lachen kann!
Und schlaft erst Mittag um're Uhr,
Dann richt' ich's Essen an.

Der Bruder Hans ist mein Lieblingst
Und wagt und mützt genau.
Zu mir wagt die Suppe angerannt,
Weil ich nicht danach schau.

Jetzt muß ich quirlen noch den Bret;
Die Schmelz so schön, ach ja!
Ist fertig er, kommt schnell herbei
Und ruf' aus dem Papa!

Wie wunderschön ich lachen kann,
Das sollt ihr alle seh'n;
Bin größer ich, ich glaub' alsdann
Wird's noch viel besser geh'n.

Das Gewitter.

Franz, ein Knabe aus der Stadt,
hatte im Walde Himmlern gepflüzt.
Als er wieder nach Hause gehen woll-
te, erhob sich ein Sturmwind; es fing
an zu regnen, zu blitzen und zu don-
nern. Franz schrie: Ich fürchte mich
und verlor sich in eine hohle Erde un-
weit des Weges; denn er mochte nicht,
daß der Blitz gern in hohe Bäume
schlägt.

Auf einmal hörte er eine Stimme,
welche rief: „Franz! komm, o
komm doch geschwind heran!“ Franz
trug aus dem hohlen Baume hervor
und besaß eben in der Augenblicke
schlug der Blitz in den Baum und der
Donner krollte fürchterlich. Die Erde
bebt unter dem erschrockenen Knaben
und es war ihm, als wäre er ganz im
Feuer. Doch war ihm kein Leid ge-
schehen, und er sagte und betete mit
aufgehobenen Händen: „Gott, die Stim-
me kam vom Himmel! Du, du lieber
Gott, halt mich gerettet! Du sei
Dank!“

Die Stimme rief aber noch einmal:
„Franz! Franz! hörst du mich denn
nicht?“ und jetzt erst wurde er eine
Bäuerin gewahrt, die so rief. Franz
eilte auf sie zu und sprach: „Du bist
ich! Was wollt ihr von mir?“

Die Bäuerin aber antwortete:
„Dich hab ich nicht gemeint, sondern
meinen kleinen Franz, welcher dort am
Buche die Hande geküßt hat und sich
hier herum vor dem Wetter versteckt
haben muß. Sieh, da kommt er end-
lich aus dem Gebüsch hervor!“

Franz, der Stadtknabe, erzählte
jetzt, wie er ihre Stimme für eine
Stimme vom Himmel gehalten habe.
Die Bäuerin aber schaute andächtig die
Hände und sprach: „C. mein Kind!
dante darum Gott nicht weniger. Die
Stimme ist zwar aus dem Kinde einer
geringen Bäuerin gekommen;
aber Gott hat es gefügt, daß ich laut
rufen und dich beim Namen nennen
müßte, ohne etwas von dir zu wissen.
Er hat dich aus der großen Gefahr
errettet, in der du gefahren bist.“

„Ja, ja!“, sagte Franz mit Tränen
in den Augen. „Gott hat sich eurer
Stimme bedient, um mich zu retten.“
Ihr habt zwar gerufen; aber die Stim-
me kam dennoch von Gott; denn
es kommt kein Heil von ungefähr.
Von Gottes Güte kommt es her.“

Unsere Schuljugend.

Von Mutti.

Die Schul' ist aus, die Schul' ist aus,
Und aus den dampfen Stuben
Schwärmt lachend das Volk her-
aus.

Der Mädchen und der Buben,
Der Lehrer wischt die Stirne ab,
Es raucht sein Pfeipfeifstab.

Jeder der Lehrer hat sich schon an
dem Feste gefreut, das die Stunde
des Schlußes täglich bietet. Ob
im deutschen Dorfe, von dem der Dis-
tinkt ringt, oder in der amerikanischen
Großstadt, das Bild ist immer das
selbe frohlich stimmende. Der Poli-
tizist, der bei uns vor der Schule auf-
gestellt ist, um die Schützen vor den
Läufen zu bewahren, hat einen schief
bedeckten Kopf. Es ist das Bild eines
Lebens schäumender Welt, von dem er
täglich trinkt, während sein Beruf ihm
sonst oft mit gar lauten Ausdrücken
der Menschlichkeit in Verhörung
bringt. Hier aber hat er einmal eine
feine Freude. Es ist ein anmutig
Bild, wie die Kleinen unter den
Kleinen sich zutraulich um ihn schar-
en u. auf sein Zeichen warten, daß der
Liebling frei ist. Hier und da muß
er die Keden aus waschen und am
Mittel zurückhalten, daß sie nicht einem
Auto gerade in den Weg stürzen, und
somit fassen sie ihm am Po-
lenbein empor. Es bildet sich ein
herzliches Verhältnis zwischen Kin-
dern und Polizisten. Die Furcht, die
deutschen Kinder vor dem Blauvord

spürten, gibt's hier nicht. Freilich
leidet der Meiste, den die Jugend vor
der „heiligen Hermandad“ hat. Aber
es ist besser, daß sie wissen, daß die Po-
lizei zum Schutze der Bürgerlichkeit da
ist, und daß unter dem kalten Stern
auf der Brust auch ein warmes Herz
schlägt, und daß der Knäuel in der
Hand nicht dazu ist, „to hit a head
way for it“. Der kleine Knäuel
müßte da lacht dem Polizisten gar fei-
nen Knäuel abzugeben. Er hätte
ihn gar zu gerne einmal in die Hand,
„to show off“, zu deutsch „die Hand
zu tun“. Aber der Polizist lächelt nur
sich eine feinerne Garteineinfassung
hart an den Rand des Bürgerrechts.
Wein Junge kann daran vorbeigehen,
ohne hinaufspringen und die
ganze Breite entlang zu balancieren.
Dann gibt ein Knäuel seinen Vorder-
mann einen „Schuß“ mit, und die ganze
Reihe von Jungen putzt laut lachend
herunter. Daß die Schießfächer
Wald schenken, fällt keinem ein.

Da schwingt einer seine Fächer an
einem Lederrücken im Kreise um sich
herum. Es sieht fast gefährlich aus,
aber die Kameraden weichen schon
aus. Zuweilen kommt es auch zu ei-
ner regelrechten Mausei. Aber dort
naht schon die strenge Lehrerin, und
auf und davon ist der ganze Schwarm,
wie sie einen erkennen kann. Die Prü-
gel auf dem Nachhausewege ist streng
verboten.

Ein Ding ist dieser Jugend ganz
fremd: die Furcht vor dem Lehrer.
Deshalb ist das weitere Bild, das aus
dem Raumbuch in seinen Gedanken
zeichnet, dem amerikanischen Jungen
so gut wie unbekannt.

Zuletzt kommt einer trug und faul,
Der arme scheint zu hinken.
Er macht ein breites Jammermaul,
Und seine Augen blinzen.
Er winkelt leise auf und ab.
„Ach weh, das kommt vom baculo.“

Die Prügelei in der Schule, wie sie
zu unserer Zeit in Deutschland und
früher auch hier noch herrschte, ist
Gott sei Dank abgeschafft. Baum-
buchs Bild zeigt nicht mehr. Ich habe
schon früher, glaube ich, einmal er-
zählt, wie in der Quinta des Kardinal-
erzbischofs Franz von Silesien jeder
seiner Schüler zu besonderer Be-
achtung ausgewählt hatte. Von den
Schülerarbeiten bis auf die Waben
herab blieb kein Körperteil unberück-
sichtigt. Die Hosenpauken betrieben
die Prügelei sportmäßig, und in der
Quarta hatten wir gar einen Ketten-
prügler, der die ganze Klasse durch-
schlug, wenn sich einer, der etwas ge-
wisst hatte, nicht freiwillig meldete,
oder — was selten geschah — von den
andern nicht angegeben wurde. Bald
erlachte ihm natürlich der prügelnde
Arm, und unter Juchzen der Klasse
stellten sich die Oberen hinten wieder
an, so daß die Glode zwölf schlug,
das er mit den Prügeln fertig war.
Das war wie eine Caes in der Wüste.
Im allgemeinen wurde das Ehrgefühl
den Jungen herausgeprägt. Sie
legten, daß sich die Waben bogen.
Heute ist man weiser. Man sucht
der Jugend die Schule angenehm zu
machen, prügelt nur in seltenen Aus-
nahmefällen, schickt die Unberück-
sichtigten in die besondere Knaben-
schule, wo sie gebildet werden, und dann über-
bietet man die Kinder nicht mit häus-
lichen Arbeiten, macht ihnen nicht
durch enge Examinationen das Leben
zur Hölle. Aus der Schule geht
eine unerschütterte, etwas freche,
aber gesunde und freimütige, das
Eingestehen eines dummen Streiches
nicht scheuende Generation hervor, ein
Gesicht, das den enormen Vorteil
einer glücklichen Jugend gehabt hat.
Was das bedeutet, weiß der zu wü-
rigen, der noch in seinen alten Tagen
in unruhigen Träumen seinen Mathe-
matiklehrer vor sich stehen sieht, der
ihn anfragt: „Rufst du, von wem habe
ich die Aufgaben abgeschrieben?“

Wenn es heute einmal einem Jun-
gen in der Schule sehr schlecht geht,
dann kann man ihn mit den Worten
Baumbuchs trösten:

den Genossen hervortun will, fragt
ihn: „Hov ist granddaddy today?“
Ohne die Antwort abzuwarten, bricht
die Reihe von Nadeln in schallend-
es Gelächter aus und läuft eilig da-
von.

Einige sehr zünftige sprechen ge-
wichtig von ihren Schulaufgaben oder
von der Lehrerin, an der die Lieber-
kungen allerlei auszufragen haben. Alle
aber, Mädchen wie Buben, haben den
Schul im Nacken, und alle schauen
sie toll und gesund aus. Von den
bleichen überarbeiteten Gesichtern der
deutschen Genossen haben wir jetzt
nicht mehr zu sehen.

Die Buben wünschen freilich die
Schule überall zum Ausdud und, ein
deutsches Sprichwort parodierend, sa-
gen sie: „Die Schule, ja, die lob ich
mit, doch schöner wäre es ohne ihr.“
Aber sie machen das beste aus der
unangenehmen Sache, und wenn die
Schule aus ist, schlagen sie aus wie die
Füllen auf der Koppel. Dort lehnt
sich eine feinerne Garteneinfassung
hart an den Rand des Bürgerrechts.
Wein Junge kann daran vorbeigehen,
ohne hinaufspringen und die
ganze Breite entlang zu balancieren.
Dann gibt ein Knäuel seinen Vorder-
mann einen „Schuß“ mit, und die ganze
Reihe von Jungen putzt laut lachend
herunter. Daß die Schießfächer
Wald schenken, fällt keinem ein.

Da schwingt einer seine Fächer an
einem Lederrücken im Kreise um sich
herum. Es sieht fast gefährlich aus,
aber die Kameraden weichen schon
aus. Zuweilen kommt es auch zu ei-
ner regelrechten Mausei. Aber dort
naht schon die strenge Lehrerin, und
auf und davon ist der ganze Schwarm,
wie sie einen erkennen kann. Die Prü-
gel auf dem Nachhausewege ist streng
verboten.

Ein Ding ist dieser Jugend ganz
fremd: die Furcht vor dem Lehrer.
Deshalb ist das weitere Bild, das aus
dem Raumbuch in seinen Gedanken
zeichnet, dem amerikanischen Jungen
so gut wie unbekannt.

Zuletzt kommt einer trug und faul,
Der arme scheint zu hinken.
Er macht ein breites Jammermaul,
Und seine Augen blinzen.
Er winkelt leise auf und ab.
„Ach weh, das kommt vom baculo.“

Die Prügelei in der Schule, wie sie
zu unserer Zeit in Deutschland und
früher auch hier noch herrschte, ist
Gott sei Dank abgeschafft. Baum-
buchs Bild zeigt nicht mehr. Ich habe
schon früher, glaube ich, einmal er-
zählt, wie in der Quinta des Kardinal-
erzbischofs Franz von Silesien jeder
seiner Schüler zu besonderer Be-
achtung ausgewählt hatte. Von den
Schülerarbeiten bis auf die Waben
herab blieb kein Körperteil unberück-
sichtigt. Die Hosenpauken betrieben
die Prügelei sportmäßig, und in der
Quarta hatten wir gar einen Ketten-
prügler, der die ganze Klasse durch-
schlug, wenn sich einer, der etwas ge-
wisst hatte, nicht freiwillig meldete,
oder — was selten geschah — von den
andern nicht angegeben wurde. Bald
erlachte ihm natürlich der prügelnde
Arm, und unter Juchzen der Klasse
stellten sich die Oberen hinten wieder
an, so daß die Glode zwölf schlug,
das er mit den Prügeln fertig war.
Das war wie eine Caes in der Wüste.
Im allgemeinen wurde das Ehrgefühl
den Jungen herausgeprägt. Sie
legten, daß sich die Waben bogen.
Heute ist man weiser. Man sucht
der Jugend die Schule angenehm zu
machen, prügelt nur in seltenen Aus-
nahmefällen, schickt die Unberück-
sichtigten in die besondere Knaben-
schule, wo sie gebildet werden, und dann über-
bietet man die Kinder nicht mit häus-
lichen Arbeiten, macht ihnen nicht
durch enge Examinationen das Leben
zur Hölle. Aus der Schule geht
eine unerschütterte, etwas freche,
aber gesunde und freimütige, das
Eingestehen eines dummen Streiches
nicht scheuende Generation hervor, ein
Gesicht, das den enormen Vorteil
einer glücklichen Jugend gehabt hat.
Was das bedeutet, weiß der zu wü-
rigen, der noch in seinen alten Tagen
in unruhigen Träumen seinen Mathe-
matiklehrer vor sich stehen sieht, der
ihn anfragt: „Rufst du, von wem habe
ich die Aufgaben abgeschrieben?“

Jam Primus machts den Dämmern.
Und unerbittlich schwingt's ein Rohr.
Das kommt uns Armen spanisch vor.

Am Ende also gleicht sich alles wie-
der aus. Das spanische Rohr wird
immer geschwungen. Aber es braucht
nicht so hart in der Jugend ge-
schwungen zu werden. Eine frohe
oder traurige Jugend strempelt den
späteren Menschen unwiderstehlich. Eine
frohe Jugend ist das köstliche Gut,
das man seinen Kindern geben kann.
Man braucht sie deshalb nicht verzie-
ren, ihnen alles gewöhnen, was ihnen
nicht gut, braucht sie nicht in Anpreis-
chen aufzuweisen lassen, die sie vielleicht
später nicht befriedigen können. Aber
trotz soll das junge Geschlecht ein
Bild des Lebens freuen, wie der Vogel,
der in den Zweigen singt, wie die
Knospe, die sich dem Sonnenschein er-
schließt. Das unsere Jugend so erzo-
gen wird, das lehrt mich täglich der
Anblick der aus der Schule tretenden
Jugend. Ich richte meine Spä-
herung gewöhnlich dahin, wo die
Schule steht, und zur Stunde, wenn
die Schule aus.

Lenins Ankunft in Rußland

(Schluß)

„Liebe Genossen, Soldaten, Matro-
sen und Arbeiter! Ich bin glücklich,
in eurer Person die siegreiche russische
Revolution, auch als Avantgarde der
proletarischen Weltarmee zu begrü-
ßen. ... Der räuberische imperialisti-
sche Krieg ist der Anfang des Bürger-
krieges in ganz Europa. ... Nicht fern
ist die Stunde, da auf den Ruf unse-
rer Kameraden Karl Liebknecht, die
Wörter der Waffen gegen ihre Ausbeu-
ter, die Kapitalisten, umkehren wer-
den. ... In Deutschland steht schon
alles. ... Nicht heute, aber morgen,
jeden Tag kann der Wack des ganzen
europäischen Kapitalismus kommen.
Die von euch vollzogene russische Re-
volution hat ihm den Anstoß und er-
öffnet eine neue Epoche. ... Es lebe
die sozialistische Weltrevolution!“

Das war nicht nur eine Antwort
auf Liebknechts „Begegnung“ — das
war nicht einmal der Widerhall des
genannten „Mortiers“. Der russischen
Revolution, wie er von allen Jungen
und Teilnehmern unterschiedlos em-
pfunden wurde.

Es war zu fassend! Uns, die wir
ununterbrochen behauptet, daß die
Weltarbeit der Revolution, durch die
dringende Bedürfnisse des Augenblicks
aber in der „Wichtigkeit“ unmerklich
Angenehmkeiten total absorbiert wa-
ren — uns wurde plötzlich nicht vor
die Augen, alles, wodurch wir bisher
„lebten“, verfiel, ein großer, blen-
dender, großartiger Leuchter vorgelegt.
Lenins Stimme, die gleichsam aus
dem Eisenbahnwagen erklang, war
eine Stimme von außen.“ In unsere
Revolution brach ein war ihrem
„Kontext“ nicht im mindesten wider-
sprechend, aber doch ein neuer,
schärfer, etwas trapperender Ton
ein.

Der offizielle und öffentliche Teil
des Empfangs war beendet. Das auf
dem Wege veranlagte, vor Ange-
bild und Reich brennende Publikum
suchte schon unweidlich die gläserne
Tür des Bahnhofsgebäudes zu spre-
ngen. Die Menge lachte und rief ge-
bietetlich den angekommenen Führer
zu sich, auf die Straße, Schlafplatz,
ihm den Weg ebnend, rief schon wie-
der aus:

„Genossen, erlauben, laßt doch
durch! Macht doch Platz!“ ...
Unter den abermaligen Klängen
der Marschmusik, unter den Rufen
einer tausendköpfigen Menge, zwischen
goldroten Fahnen, vom Scheinwerfer
beleuchtet, trat Lenin zum Eingang
hinaus und stieg schon in das leuchten-
de Auto hinein. Aber das Publikum
protestierte energisch dagegen. Lenin
mußte das Verbot befehlen und von
dort sprechen.

... Die Teilnahme an der
schändlichen imperialistischen Schlach-
tere, ... mit Zug und Trug ...
kapitalistische Mörder“ ... drang zu
meinen Ohren wieder. ...
Dann mußte Lenin, wenn ich mich



ASPIRIN

Warnung! — Sagt „Bayer“ beim Kaufen von Aspirin.
Wenn Sie den Namen „Bayer“ nicht auf den Tabletten sehen, so
bekommen Sie überhaupt kein Aspirin. Nehmen Sie keine ge-
öffnete Packete von „Bayer“ Aspirin Tabletten an. Originalpaket
enthält vollständige Gebrauchsanweisung und Angabe der einzu-
nehmenden Dosis, ausgegeben von Beyer während 22 Jahren
und durch Millionen bewiesen als wirksames Mittel gegen

Erkältung Kopfschmerzen Rheumatismus
Jahnschmerzen Neuralgia Neuritis
Ohrenschmerzen Lumbago Schmerzen

Kleiner „Bayer“-Schachtel mit 12 Tabletten. — Auch Schachteln mit 24 und 100. —
Apotheken. Aspirin ist die Handelsmarke (registriert in Canada) der Bayer-Werke
des Monarchischen Hauses der Kaiserlichen. Obgleich es wohl bekannt ist, daß Aspirin
schon an und für sich „Bayer“-Besitzung ist, so doch zu rufen um gegen Nach-
ahmungen zu schützen, nur diejenigen Aspirin-Tabletten zu kaufen, die mit den be-
kannten „Bayer-Kreuz“ versehen sind.

Western Flour and Feed Store

Phone 7743—Wir liefern nach irgend einem Teile der Stadt

Wohl, irgend einer Marke, 95 Pfd. \$3.25	Gerste, per Bushel	65c
Größerer Sack, 20 Pfd.	Maiz, 100 Pfd.	\$2.00
Größe Klei, 100 Pfd.	Maiz, 100 Pfd.	\$2.25
Reine Klei, 100 Pfd.	Reis, grünes, aus, per Ballen	90c
Beliefert (Cat Food) 100 Pfd. \$1.65	Stroh, per Ballen	40c
No. 1 Futter-Sack, Bushel	No. 1 Hartweizen, per Bushel	60c
No. 1 Weizen, per Bushel		
No. 2 Weizen für Mühlenmehl		
per Bushel		

Wir garantieren Zufriedenstellung.
Freie Güter die zur nächsten Ausgabe der Zeitung.

1604 10th AVE.

recht erinnere, auf einen Tag um-
zufragen. Unter Vorantritt des Schin-
ners und der Begleitung des Ge-
richters, der Arbeiter, der Truppen
und einer unübersehbaren Menge be-
wachte sich das Reichel nach der Peters-
burger Seite, zum früheren Palais
der Kaiserin Aleksandra. ... Von
der Höhe des Stiegs herab hielt dann
Lenin fast an jeder Straßenecke einen
„Gottesdienst“ ab, seine Ansprachen
an immer neue Menschenmassen
richtend. Langsam bewegte sich der
Jug verwärts. Der Triumph gelang
glänzend und sogar ziemlich symbolisch.

Der Werburger Trichter.

Der sagenhafte Nürnberger Trich-
ter, der dann empfohlen wird, wenn
das geistige Wachstum eines Men-
schen keine bemerkenswerten Fort-
schritte macht, hat jetzt einen wirk-
lichen Konkurrenten erhalten. Der
kommunallandtag des Regierungs-
bezirks Kassel hat beschlossen, durch
Bereitstellung größerer Mittel das
Psychologische Institut der Hessi-
schen Landesuniversität Marburg zu
unterstützen, damit dessen Ar-
beit der Bevölkerung von Kurhe-
len nutzbar gemacht werden kann.
Der Direktor dieses Instituts, Prof.
Jachens, und sein Mitarbeiter Dr.
Kiesel nahmen an den Kesseler
Schulen Untersuchungen an schwach
befähigten Kindern vor. Prof.
Jachens geht davon aus, daß ein
großer Teil der schwachbefähigten
Schüler an einer typischen Unter-
funktion der Schilddrüse leidet,
wodurch der geistige Fortschritt stark
vermindert wird. Es wurde nun
in Gemeinschaft von Kesseler Pädä-
gogen und Ärzten verabschiedet, den
Intelligenzgrad dieser schwachbefähig-
ten Schüler durch tägliche Zu-
fuhr von Schilddrüsen-Extrakten,
die in Form kleiner Tabletten ge-
geben wurden, zu heben. Nachdem
diese Behandlungsmethode ein Jahr
lang durchgeführt wurde, zeigten
sich bedeutende Intelligenzfortschritte.
So gelang es, eine Volkstretine



MINARD'S
"KING OF PAIN"
LINIMENT

für weichen Hals
Brustschmerzen
Diphtherie
Halsentzündungen
und alle Familienkrankheiten
Sorgefrei von der

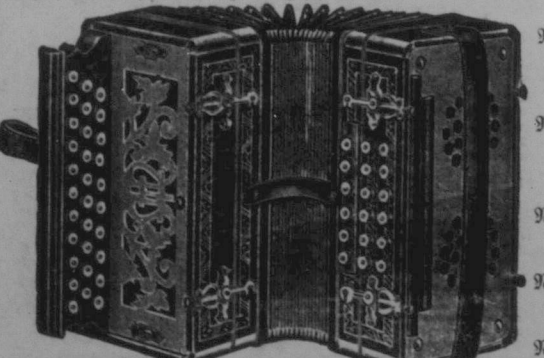
Minard's Liniment
Co., Limited
Barnmouth, N. E.

Zieh-Harmonikas

Derabgekehrte Preise

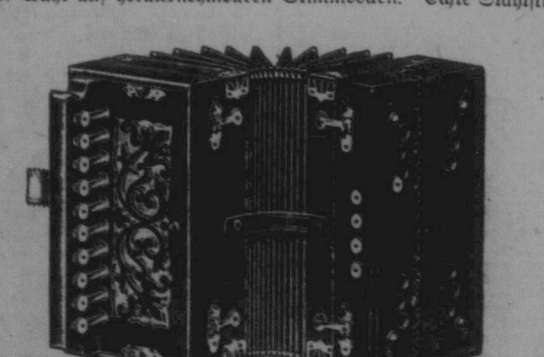
Wichtig für den Einkauf von Ziehharmonikas! — Hauptbedingung muß die Qualität sein!
Gebrannte Wiener Zieh-Harmonikas
Bessere Qualität

Offene Klaviatur, Spezialverschlus, Metallklappen, extra starker Lederriemen und Daumen-
schleife, Perlmutterplatten, einzelne Platten, 1. Wahl, doppeltönig, Auswechselbare Stimmböden, heller
Walz, feine Holzverzierungen, ausgefeinigt.



No. 41 S. — Reg. \$12.00, Ausverkaufpreis \$10.00

Wiener Zieh-Harmonikas, Künstler-Instrumente, Marke „Stradella“
Diese Instrumente, italienische Form, sind von hervorragender Tonfülle. Gehäuse hochlegant,
aus massivem Horn, naturfarbig, Spezialverschlus. Ausstatt Holzklappen sind innen sowohl auf der
Melodie- als auch auf der Bass-Seite Metallklappen verwendet. Jedes Instrument hat extra starken Lederriemen und Daumenschleife. Die Platten sind nur
1. Wahl auf herausnehmbaren Stimmböden. Echte Stahlstimmen.



Wir raten Ihnen, sofort zu bestellen. Unsere Preise sind tief unter dem gewöhnlichen Markt-
preise, und sobald dieser Vorrat vergriffen ist, werden Sie nicht in der Lage sein, solch erstklassige
Zieh-Harmonikas zu solch niedrigen Preisen zu beziehen. Schreiben Sie uns unseren illustrierten
Katalog den wir gern kostenfrei zusenden. Wir führen ein vollständiges Lager von allen Musikinstru-
menten.

Bestellen Sie Ihre Harmonikas von der

Deutsche Buchhandlung

1708 N. 10th Str., Regina. — 850 N. 10th Str., Winnipeg. — 9753 Jasper Ave., Edmonton, Alta.

Zweireihig
No. 70 S. — Größe 5 1/2 x 11 Zoll, 16-
fältiger Balg, 21 Tasten, 8 Böse. Frü-
herer Preis \$30.00.
Ausverkaufpreis

| No. 71 S. — 21 Tasten, 12 Böse. Frü- herer Preis \$34.00. Ausverkaufpreis |

Dreireihig
No. 74 S. — 31 Tasten, 34 Böse. Frü-
herer Preis \$70.00.
Ausverkaufpreis

| No. 73 S. — 31 Tasten, 18 Böse. Frü- herer Preis \$65.00. Ausverkaufpreis |
| No. 72 S. — 31 Tasten, 12 Böse. Frü- herer Preis \$60.00. Ausverkaufpreis |

Einreihig
No. 40 S. — 10 Tasten, 2 Böse, Eden-
schoner, 12fältiger Balg, Stahlstim-
men. Früherer Preis \$10.00, Aus-
verkaufpreis

| No. 41 S. — Dieselbe wie No. 40, aber mit 4 Böse. Früherer Preis \$12. Ausverkaufpreis |

Besonderes Angebot — Zweireihig
No. 42 S. — Dieselbe wie No. 40, 21
Tasten, 8 Böse, Stahlstimmen. Of-
fener oder verdeckter Griff. Verschla-
gener Balg. Preis \$32.00.
Ausverkaufpreis

| No. 43 S. — Dieselbe wie No. 40, 21 Tasten, 8 Böse, Stahlstimmen. Of- fener oder verdeckter Griff. Verschla- gener Balg. Preis \$32.00. Ausverkaufpreis |

Adam Suck
Bibau, East.
Real Estate und Versicherung.
Eideskommissar und Notar.
Rechtsfähige Dokumente angefertigt:
Transfers, Landkontrakte, Hypotheken,
Wisschages, Testamente u. s. w.
Versicherungen:
Lebens- und Hagel-Versicherung,
Gebäude gegen Feuer- und Bliz,
Automobile u. s. w.



Verbringe die Weihnachten in der Alten Heimat

und reise mit der „National“ für Bequemlichkeit und Zeit.
Durchgehende Tourist-Schlafwagen
an das Schiff ohne Umsteigen, an verschiedenen Tagen im November und Dezember.

**Spezialzüge an die
Weihnachtschiffe**
„Andania“ und „Regantic“ am 9. Dezember.
„Saronia“ für Hamburg, am 1. Dezember.

Bestellungen und Böse sollten beiseiten gemacht werden.
Wir vertreten alle Schiffslinien.
Man spreche vor, telefoniere oder schreibe an C.N. Tourist- und Reisebüro
McCallum-Gill Bldg., Regina, Telefon 3857.